

GRAPHOLOGENTAG BGG/P 2024 MÜNCHEN

Samstag, 12. Oktober 2024
Künstlerhaus am Lenbachplatz

Referenten - Themen - Abstracts

Dr. Walter Brandner (AUT)

Berühmte und interessante Schriftfälschungen

Die Handschrift des verstorbenen Vaters ist der eines Sohnes sehr ähnlich. Eine einzige kleine Abweichung führt zum Fälscher, wenn man den Beruf desselben beachtet.

Die im Testament begünstigte Schwester hat eine fast gleiche Handschrift wie die Verstorbene, aber „nobody is perfect“.

Warum haben drei Kriminalexperten die Echtheit der sogenannten „Hitlertagebücher“ bestätigt, während viele Graphologen die Echtheit sofort bezweifelt oder sogar klar bestritten haben? Hitlers Unterschrift wurde auch auf Postkarten gefälscht.

Der römische Kaiser Konstantin schenkte im 4. Jhdt. das vatikanische Gebiet an den Bischof von Rom. Eine Urkunde darüber ist 600 Jahre später aufgetaucht, deren Echtheit weitere 600 Jahre bestritten wurde.

Dr. Angelika Burns (CH)

„Edi – Leben am Limit“ – wie er im Schreiben und Zeichnen Ressourcen offenbart

Mit „Edi – Leben am Limit“ haben 2018 das Schweizer Radio und Fernsehen 1 und 3 erstmals eine exklusive Podcast-Serie in sechs Folgen gesendet. Der anonymisierte Verbrecher Edi erzählt von seinem Leben, das von einer lieblosen Kindheit ausgehend über schwere Einbruchsdelikte und Drogensucht Vertreter der Justiz, Ärzte und Therapeuten über Jahre hinaus beschäftigte und schließlich in eine Phase gewisser Stabilität übergeht. Im Vortrag wollen wir wissen: Welche in Schrift und Zeichnungen erkennbaren Persönlichkeitszüge haben Edi entgleisen lassen und welche verweisen auf persönliche Ressourcen, die ihm zurück in einen relativ normalen Alltag verhelfen? Edi hat sich bereit erklärt, für den Graphologentag in München eine Schriftprobe zu erstellen und eine kleine Auswahl seiner Zeichnungen zu zeigen.

Claudia Caspers, M.A. (D)

Führungseigenschaften und Persönlichkeitsveränderung mittels Handschriftanalyse systematisch untersucht

Lässt sich Persönlichkeitsveränderung in der Handschrift messen? Kann man Führungseigenschaften wirklich in der Handschrift identifizieren?

Diese zwei Fragestellungen haben in den Jahren 2017 und 2019 zu zwei ganz interessanten graphologischen Untersuchungen geführt. Im Rahmen des Graphologentags 2024 werden die beiden Forschungsprojekte, die bisher nur online publiziert wurden, skizziert und ihre wichtigsten Ergebnisse dargestellt.

Dr. Urs Imoberdorf (CH)

Prägende Persönlichkeiten aus der Schweizergeschichte – aus Kultur, Pädagogik, Wirtschaft, Politik

Von bekannten Persönlichkeiten haben wir unterschiedlich präzise Vorstellungen. Oft sind es einfache Klischees, manchmal aber auch differenzierte ‚Bilder‘ mit feinen Nuancen und Schattierungen. Als Graphologinnen und Graphologen sind wir aber meist erstaunt, wenn wir zum ersten Mal die Handschrift einer berühmten Persönlichkeit zu Gesicht bekommen. Denn es kann zu einer erheblichen Differenz zwischen unserem Erwartungsbild, wie dieser Mensch schreiben könnte und der Wirklichkeit seiner Handschrift kommen. Diese Differenz kann uns beunruhigen, aber auch Ansporn sein, zu einer eindringlichen Deutungs-Arbeit, die zu einem tieferen Verständnis dieses Menschen führen kann. An konkreten Beispielen aus der Schweizergeschichte soll das Erlebnis dieser Differenz von Erwartungsbild und ‚Wirklichkeit‘ der Handschrift deutlich und erlebbar werden.

Dipl. Psych. Renate Joos (D)

Der lange Weg zur akademischen Handschriftdiagnostik: Mythos oder Evidenz?

Mythen erheben häufig einen Geltungsanspruch für die von ihnen behauptete Wahrheit.

Evidenz gibt den gewissenhaften Gebrauch der aktuell besten Beweise für Entscheidungen vor. Seit über vierhundert Jahren, noch bevor eine offizielle Psychologie begründet war, wurden Schriften und Schreibende beobachtet und in ihrem Wesen gedeutet. Polemisch, eifernd und bisweilen aggressiv bekämpften sich seither die verschiedenen Schulmeinungen, ob schriftpsychologische Urteilsbildung phänomenologisch oder statistisch (metrisch) interpretiert werden soll.

Dieser Vortrag gibt einen kleinen Exkurs über Bedeutungsherleitungs-Modelle, über graphologisch-diagnostische Interpretationen verschiedener Richtungen und über richtungsweisende Arbeiten zur Diskrepanz von Erfahrungswissen und Wissenschaft.

Ilona Mattissek (D)

Die unverbundene Schreibweise in Bewerbungen verschiedener Berufsgruppen

Bewerbungen in unverbundener Schreibweise sind heutzutage keine Seltenheit mehr. Während 1960 in den Schriftbeispielen von Roda Wiesers „Mensch und Leistung in der Handschrift“ kein einziges Beispiel in unverbundener Schreibweise zu finden ist, nimmt diese Art zu schreiben inzwischen kontinuierlich zu. Skriptschrift und Druckschrift sind nicht mehr nur für Techniker und Ingenieure typisch, sondern man findet sie bei Schreibenden der verschiedensten Berufsgruppen. Mit aktuellen Schriftbeispielen wird auf charakteristische Eigenschaften der Bewerbenden eingegangen.

FA Psychiatrie Kai Nestler (D)

Ausbruch aus dem Schatten des Vaters: Die Bach-Söhne in Handschrift und Musik

Der alte Johann Sebastian Bach hatte 20 Kinder, von denen zehn das Erwachsenenalter erreichten. Fünf Söhne schlugen eine Musikerlaufbahn ein, unterschieden sich aber in charakterlicher und künstlerischer Hinsicht erheblich voneinander. Der Ausbruch aus dem Schatten des wohlwollenden, aber auch künstlerisch unerreichbar scheinenden Vaters ist seinen Söhnen auf sehr unterschiedlichen Lebenswegen mehr oder weniger gut gelungen. In einer Übergangsphase von der Empfindsamkeit zum Sturm und Drang waren sie Suchende, stilistisch Schwankende. Unbestreitbar ist ihr großer Einfluss auf die folgende Komponistengeneration, namentlich Wolfgang Amadeus Mozart. Der Vortrag nähert sich den Persönlichkeiten der Bach-Söhne und setzt sie in Beziehung zu ihren graphologisch gedeuteten Handschriften. Klavierstücke der vier komponierenden Bach-Söhne ergänzen die Eindrücke um das akustische Element.